



Erfahrungsbericht zum Lehrlabor-Projekt:

Web-Atelier des mondes francophones

Projektverantwortliche und Autorinnen und Autoren:

Dr. Sébastien Rival

sebastien.rival@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Silke Segler-Meißner

silke.segler-messner@uni-hamburg.de

Prof. Dr. Martin Neumann

mhneumann@uni-hamburg.de

Caroline Wittkowski

caroline.wittkowski@uni-hamburg.de

Julie Müller

Julie.mueller@uni-hamburg.de

Fakultät für Geisteswissenschaften

Oktober 2020





ABSTRACT

Ziel des beantragten Lehrprojekts „Web-Atelier des mondes francophones“ war es, Online-Module für die Bachelor- und Master-Studiengänge zu entwickeln, welche die curriculare Lehre im Atelier-Kontext begleiten und deren – inhaltlich wie formell – innovativen Charakter unterstützen. Ziel der Module war es, eine wissenschaftliche Frage mit konkreten Lese- und Schreibszenarien in der Zielsprache zu verknüpfen. Die Online-Module sollten sich mit den im vorherigen Projekt „Ateliers des mondes francophones“ als eng verzahntem Angebot von Literaturwissenschaft und Sprachpraxis behandelten sprachlichen und fachlichen Fragestellungen auseinandersetzen: Sie sollten sowohl grundlegende konzeptuelle Instrumente der Textinterpretation durch didaktisch innovative und formell vielfältige Präsentationsformen näher bringen, als auch Möglichkeiten des passiven (Lektüreaufgaben) wie aktiven (Schreibaufgaben) Übens dieser Instrumente durch die Studierenden anbieten. Das Bearbeiten dieser Online-Module wird demnächst als Studienleistung in einem Seminar oder Modul anerkannt werden.

KONZEPT UND ZIELE

Das Projekt bildete einerseits eine Ergänzung zu den zwei erfolgreichen Lehrlabor-Projekten „Atelier des mondes francophones: le Liban“ (SoSe 2017 + WiSe 2017/18) und „Atelier des mondes francophones: aux marges du Sahara“ (SoSe 2019 + WiSe 2019/20) und andererseits eine didaktische Vertiefung des „Atelier“-Konzepts. Aufgrund der lehr- und schreibdidaktischen Erfahrungen aus den „Ateliers der mondes francophones“ zu Libanon und zum subsaharischen frankophonen Afrika erschien uns nämlich die Erstellung einer online-gestützten Lern- und Übungsplattform (im OpenOlat) zu literatur- und kulturwissenschaftlich relevanten Konzepten und Instrumenten hilfreich.

Die vergangenen „Ateliers“ hatten gezeigt, dass die Studierenden im Vorfeld über wenig Kenntnisse zu Literaturtheorien und zu Instrumenten der wissenschaftlichen Textinterpretation verfügen. Darüber hinaus hatten sie nach wie vor Schwierigkeiten, die Inhalte aus der sprachpraktischen und der fachwissenschaftlichen Lehre so zusammenzuführen, dass es ihren Kompetenzen in beiden Bereichen förderlich ist. Das galt besonders für die Schreibkompetenzen. Das Atelier-Konzept setzte genau da an: Es sollte ein verzahntes Angebot von Fachwissenschaft und Sprachpraxis ermöglichen, welches sowohl Wege zum erfolgreichen und positiven Umgang mit der Heterogenität der Studierenden als auch Möglichkeiten der didaktischen Innovation in der Lehre (neue Textformen, neue geografische Räume, neue Fragestellungen) und Prüfung (neue Formate, Projektorientierung) eröffnete. Die gegenseitige Durchdringung von Fachwissenschaft und Sprachpraxis sollte zu besseren mündlichen wie schriftlichen Ausdrucksformen führen. Die Online-Module zu einzelnen fachwissenschaftlichen Fragestellungen (Kanonbegriff, postkoloniale Literatur, Interkulturalität, Frankophonie, Erzähltheorien, etc.) sollten einerseits diese grundlegenden wissenschaftlichen Konzepte und Instrumente präsentieren, andererseits den Studierenden die Möglichkeit geben, diese Konzepte und Instrumente anhand von vielfältigen, didaktisch aufgearbeiteten Übungen hauptsächlich in der Zielsprache anzuwenden. Ziel der Module war es also, eine wissenschaftliche Fragestellung mit konkreten Lese- und Schreibszenarien in der Zielsprache zu verknüpfen. Das Web-Atelier als Sammlung solcher Module soll den Zugang zu wissenschaftlichem Lesen und Schreiben erleichtern und die Studierenden bei der Bewältigung der fachlichen und sprachlichen Herausforderungen des Frankoromanistik-Studiums unterstützen. Konkret sieht ein Modul folgendermaßen aus:

- eine theoretische Einführung, unterstützt von kurzen Textauszügen, die die entsprechende literaturtheoretische Frage belegen;
- mehrere in ihrer wissenschaftlichen und sprachlichen Schwierigkeit gestaffelte Übungsmöglichkeiten für die Studierenden: Lektüreaufgaben anhand längerer Primär- und Sekundärtexte (richtig/falsch, Multiple-Choice, Wörter oder Argumentationsblöcke erkennen, roten Faden und Argumentationsstruktur wiederherstellen, Lückentext, Quiz, etc.)
- und diverse Schreibaufgaben (Zusammenfassung von gehörten oder gelesenen Beiträgen, Synonyme finden, Definition formulieren, Inhalt reformulieren, Mediation/Übersetzung, bis hin zum Verfassen von kurzen Essays).

Das „Web-Atelier“ sollte dadurch die jetzt sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Fachwissenschaft und Sprachpraxis auf eine weitere Stufe bringen können: Das gemeinsame Entwickeln von Inhalten und Übungen in beiden Sprachen und unter Berücksichtigung beider – sprachlicher und fachlicher – Perspektiven vertieft die erwünschte inhaltliche und didaktische Verzahnung beider Bereiche. Das Ergebnis in der Form des Web-Ateliers macht für die Studierenden von vornherein deutlich, dass die gegenseitige Durchdringung gewollt und für ihr Studium förderlich ist. Das Web-Atelier soll auch eine nachhaltige Einbindung weiterer Akteure ermöglichen: Ob als User – wie z. B. die Oberstufenschülerinnen und -schüler – oder als Beitragende – wie z. B. die Promovierenden oder die fortgeschrittenen Studierenden, die Tutorien in der Literaturwissenschaft anbieten – alle beim Atelier-Konzept angesprochenen Gruppen finden in der Plattform einen digitalen Ort der Begegnung, welcher die neu entwickelten Kontakte und Austausch (cf. Studientag) weiter unterstützt.

Unsere konkreten Ziele waren folgende:

- Strukturelle Verzahnung von Fachwissenschaft und Sprachpraxis im Bereich der Lehre – Durchdringung des sprachpraktischen Lehrangebots durch wissenschaftlich aktuelle Fragestellungen
- Durchdringung des fachwissenschaftlichen Angebots durch didaktisch innovative Lehr- und Prüfungsszenarien im Kontext der Digitalisierung,
- Vertiefung projektorientierten Arbeitens als Angebot der Sprachpraxis, das den heterogenen Studierenden der Französisch-Bachelor- und Masterstudiengänge einen vielfältigen Zugang zur Zielsprache ermöglicht und deren mündliche und schriftliche Ausdrucks- und Darstellungs Kompetenzen (inkl. multimedialer Kontext) erweitert,
- Verstärkte studentische Partizipation, sowohl bei der Auswahl der inhaltlichen und sprachlichen Fokussierung (Welche Themenbereiche und Werkzeuge? Welche sprachlichen Inhalte?) als auch bei der Erstellung von lehrbegleitendem Material (zum Beispiel durch MA-Studierende oder Literatur-Tutorinnen),
- Erprobung neuer Formen der Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten am Fach Französisch (BA- und MA-Studierende, Promovierende, Wissenschaftliche Mitarbeitende, Professorinnen und Professoren).
- Einführung eines Online-Angebots zur Vor- oder Nachbereitung von curricularer Lehre als Mittel, den heterogenen Studierenden der Französisch-Bachelorstudiengänge eine Verstärkung ihrer Lese- und Schreibkompetenzen im Hinblick auf die Zielsprache und auf die fachwissenschaftlichen Inhalte zu ermöglichen.

Das Innovationspotenzial liegt in diesem Projekt in erster Linie in der Entwicklung und Erprobung webunterstützter Lern- und Übungsmaterialien, die grundlegende fachliche Werkzeuge und die Zielsprache in den Vordergrund rücken und dabei der Heterogenität der aktuellen Fach- und Sprachkompetenzen der Studierenden Rechnung tragen.

UMSETZUNG

Die Sprachlehrveranstaltungen „Réalités et interactions interculturelles III“ (mit fortgeschrittenen Bachelor-Studierenden der Frankoromanistik) und „Cours thématique: culture, civilisation, littérature et intermédialité“ (mit Master-Studierenden der Frankoromanistik) von Dr. Sébastien Rival bildeten im Sommersemester 2020 den Rahmen des Projekts und waren mit der Tutorin Marion Halbach und dem Tutor Gregor Schulz flankiert, die sowohl ihre fachwissenschaftlichen als technischen Kompetenzen einbringen konnten. Die anderen Lehrenden wurden punktuell als didaktische, fachwissenschaftliche (Prof. Dr. Silke Segler-Meißner und Prof. Dr. Martin Neumann) und sprachpraktische (Frau Julie Müller und Frau Caroline Wittkowski) Beratende involviert, genau wie Dr. Valérie Le Vot im Rahmen ihrer Tätigkeit beim Schreibzentrum.

Die zwei Lehrveranstaltungen ermöglichten die wissenschaftliche Betrachtung des historischen und kulturellen Entstehungskontextes von französischsprachiger Literatur und erlaubten den Zugang zu verschiedenen fachwissenschaftlichen Fragen (z. B. über Identität und Alterität, über nationale und transnationale Gegenwartsliteraturen und -kulturen), sowie sprachliche und kulturspezifische Fragestellungen.



In beiden Lehrveranstaltungen wurden konkret insgesamt sechs Arbeitsgruppen gebildet. Die Studierenden, unter denen einige bereits an dem Lehrprojekt „Atelier des mondes francophones“ teilgenommen hatten, haben einen „flexiblen“ Zeitplan bekommen, in dem sie in Selbstorganisation verschiedene Aufgaben zu erledigen hatten.

Einige von diesen Aufgaben sollten innerhalb der Gruppe durchgeführt werden:

- Videobeitrag zur Rechtfertigung der Auswahl eines Autors/einer Autorin;
- Essay zur Rechtfertigung der Auswahl eines Romans/Gedichtbandes/Theaterstücks;
- Redaktion eines Wikis über den Autor/die Autorin und sein/ihr Werk und Konzeption einer Übung zum Wiki;
- Redaktion einer literaturwissenschaftlichen Analyse eines Textauszuges.

Andere Aufgaben sollten individuell durchgeführt werden:

- Konzeption einer literaturwissenschaftlichen Übung zur Analyse eines Textauszuges;
- Miniportfolio zur Selbstreflexion über die Arbeit innerhalb des Ateliers.

Einige Aufgaben waren benotet, andere wurden als Studienleistungen betrachtet. Beide Lehrveranstaltungen erprobten also neue Lehr- und Prüfungsformate als Alternative zum klassischen Erwerb von Leistungspunkten.

Gerade im Kontext der Corona-Krise und der Digitalisierung der Lehre wurde das Projekt als sehr erfolgreich von den Studierenden, besonders im Hinblick auf das flexible Zeitmanagement, beurteilt. Viele Studierende waren nämlich sehr schnell durch das aus der Not entstandene digitale Lehrangebot überfordert und es wurde mehrmals unterstrichen, dass in vielen Seminaren dadurch der Arbeitsaufwand viel höher war als bei einem regulären Semester. Der flexible und auf Selbstorganisation basierte Zeitplan des Webateliers wurde als Gegenpol begrüßt und auch respektiert. Die zwei Sprachlehrveranstaltungen haben (wie alle Lehrveranstaltungen im SoSe) Online mithilfe von Open Olat und Zoom stattgefunden. Jede Woche hat ein 30- bis 60minütiger Austausch im Plenum zwischen den Studierenden, den Tutorinnen und Tutoren und dem Dozent auf Zoom stattgefunden. Dort wurden Fragen zu den Aufgaben geklärt und Arbeitsblätter verteilt, bevor alle Teilnehmenden und Lehrenden sich für die restliche Zeit in Arbeitsgruppen verteilt haben. Besonders spannend fanden die Studierenden (unter denen sich viele zukünftige Lehrerinnen und Lehrer befinden) die Möglichkeit, Teile des Online-Moduls, insbesondere die Online-Übungen, selbst online gestalten zu können.

Der „Atelier-Charakter“ der Lehrveranstaltungen wurde durch diesen Mittelweg zwischen Freiheit und Selbstorganisation mit enger Betreuung unterstützt.

ERGEBNISSE

Das Lehrprojekt zog rund 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Darunter befanden sich fortgeschrittene Bachelor- und Masterstudierende der Romanistik, hauptsächlich Lehramt-Studierende. Wir haben alle genannten Ziele erreicht und ziehen ein sehr positives Fazit aus dem Projekt.

Zu den äußerst positiven Effekten zählen wir die Steigerung der Studierendenmotivation – was in der Corona-Zeit nicht selbstverständlich war –, die intensivere Identifikation mit dem Fach und die Vertiefung der literaturwissenschaftlichen, sprachpraktischen und technischen Kompetenzen. Viele Studierende haben im Rahmen des Projekts an sprachlichem und fachlichem Selbstbewusstsein gewonnen. Alle Studierenden haben das Angebot an Lehr- und Lernformaten als Bereicherung erlebt und viel über Literatur und Digitalisierung gelernt.

Bei jedem gelungenen Vorhaben tauchen auch im Verlauf der Umsetzung Herausforderungen auf, die es zu bewältigen gilt. Eine Schwierigkeit war sicherlich die Notwendigkeit, das geplante Vorhaben in eine rein digitale Form umzu-



wandeln. Die als Atelier in Räumen der Universität geplanten Phasen sollten nun online stattfinden. Doch ist aus einem Nachteil schließlich ein Vorteil entstanden, da die Studierenden mit einem flexiblen Zeitplan mehr Freiheit aber auch mehr Selbstverantwortung genießen konnten.

Abschließend möchten wir uns für die herausragende Kooperation mit dem Team des Lehlabors im Universitätskolleg bedanken. Ohne den unermüdlichen Einsatz von Carolin Gaigl, Christian Kreitschmann und Claudia Staudacher-Haase, wäre vieles nicht möglich gewesen. Darüber hinaus wäre das Projekt ohne die enge Begleitung und die tiefen didaktischen wie digitalen Kompetenzen der Tutorin Marion Halbach und des Tutors Gregor Schulz und ohne das Engagement von Dr. Valérie Le Vot aus dem Projektbereich *Kurse* und *Schreibzentrum* des Universitätskollegs nicht so erfolgreich gewesen. Frau Le Vot hat die Studierenden in der Ausarbeitung ihrer Forschungsvorhaben in Kleingruppen, aber auch individuell gecoacht, was in den curricularen Veranstaltungen nicht zu leisten ist. Sie konnte mit individualisierten Beratungsangeboten der Heterogenität der mündlichen und schriftlichen Eingangsvoraussetzungen begegnen und hat die Studierenden in der Verbesserung ihrer Französisch-Kompetenz gefördert.

RÜCK- UND AUSBLICK

Wir ziehen aus der Erfahrung des Lehrprojekts eine sehr positive Bilanz und sehen uns darin bestätigt, die Zusammenarbeit zwischen Sprachpraxis und Fachwissenschaften fortzuführen und zu vertiefen. Sowohl die Studierenden profitieren von der fachlichen Verzahnung als auch wir Lehrende, da wir die Lehrinhalte miteinander abstimmen und gemeinsam neue Lehrformate erproben.

Die von Studierenden konzipierten Online-Module sollen erst einmal im WiSe 2020-21 in den Veranstaltungen „Einführung in die Literaturwissenschaft“ von Prof. Dr. Martin Neumann durch Studierende der Frankoromanistik getestet werden. Wir hoffen sehr, dass sie die curriculare Lehre langfristig begleiten werden und denken schon an eine mögliche Erweiterung der Module in der Zukunft, sowie an eine breitere Online-Bereitstellung der Module innerhalb des Universitätskontextes.

Die Notwendigkeit der Verzahnung von Sprachpraxis und Fachwissenschaften ist insbesondere für Lehramtsstudierende von zentraler Bedeutung, damit sie ihre Sprachkompetenz erweitern und vermitteln können. Wir überlegen daher den innovativen Charakter des Web-Ateliers mit anderen Inhalten (Übersetzung, Grammatik) im WiSe 2020-21 fortzuführen. Mittel- und langfristig gesehen ist es unser Ziel, die Projektarbeit in unsere Module zu integrieren, denn ein solches Web-Atelier kann als Modellprojekt für weitere Sprachen und für Linguistik fungieren. In diesen Bereichen liegt ein Transfer besonders nahe.